



Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Bei-träge werden dankbar angenommen.

Kurzliches.

Durch Entschliessung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 1. Februar d. J. ist das Ehrenzeichen für langjährig, treu geleistete Dienste in der Feuerwehre folgenden Personen verliehen worden:

- 1) Kocher, August, Gipser- und Malermeister in Altensteig-Stadt.
- 2) Walz, Joh. Martin, Maurermeister das.
- 3) Wochel, Karl, Zimmermeister das.

Änderung einer Wasserwerkanlage zu Nagold.

Die Firma August Reichert und Comp., Fabrik in Nagold, hat ihr altes baufälliges an der Nagold „hinter Burg“ gelegenes Holzwehr entfernt und durch ein Betonwehr mit eisernen Fallengestellen ersetzt.

Dabei wurden:

- 1) die beiden Fallöffnungen je um 8 cm, gegenüber der früher genehmigten Breite, verengt.
- 2) an den Stauverhältnissen nichts geändert, da sowohl die Fallenschwellen, als auch die Wehroberläufe in der genehmigten Höhe verblieben sind.
- 3) auf dem rechten Flußufer ein betonierter Fischweg eingebaut.

Dies wird vom K. Oberamt mit dem Aufgebot bekannt gemacht, daß Pläne und Beschreibung der Anlage 14 Tage lang auf der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht aufgelegt sind.

Etwasige Einwendungen sind binnen dieser Frist beim Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden.

Der Sohn des Diktators.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen dem greisen Kaiser und König Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn und dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Franz Kossuth, einem der Führer der siegreichen Oppositions-Parteien bei den letzten Neuwahlen in Ungarn, hat soeben eine Unterredung stattgefunden, die wahrscheinlich Kossuth's Eintritt in das neu zu bildende magyarische Ministerium im Gefolge haben wird. Diese Begegnung ist eine außerordentlich interessante Episode in der Zeitgeschichte, denn Franz Kossuth ist der älteste Sohn des ungarischen Diktators Ludwig Kossuth, der 1848 die Absetzung der Habsburger vom ungarischen Thron für alle Zeiten dekretierte. Die Magyaren leisteten 1848 und 1849 den Truppen Kaiser Franz Joseph's, der im Revolutionsjahr den österreichischen Thron bestiegen hatte, solchen erfolgreichen Widerstand, daß die ungarische Erhebung nur mit Hilfe eines vom Kaiser Nikolaus I. von Rußland gesandten Heeres niedergeschlagen werden konnte. Ludwig Kossuth, der wegen Hochverrats verurtheilte Diktator, floh ins Ausland, wo er in Turin gestorben ist. Er ist unsterblich bis ins Grab, auch nach der erfolgten Amnestie, geblieben und hat nicht wieder in einem von einem Habsburger regierten Ungarn leben wollen. Sein ältester Sohn Franz siedelte nach dem Ableben seines Vaters nach Budapest über, ward, schon seines Namens wegen, sofort zum Abgeordneten gewählt, erkannte die Regierung Kaiser Franz Joseph's an und ist nun bei der Wahlverlorenheit des Ministeriums Tisza einer der Hauptführer gewesen.

Kaiser Franz Joseph hat in seinem Leben manche schwere Erfahrung gemacht, oft Entschagung üben müssen, und er hat stets die Monarchen-Pflicht seinem persönlichen Empfinden vorangestellt. So ist es auch jetzt wieder, wo er den Sohn des bittersten Feindes seines Hauses um Rat ersucht. Franz Kossuth steht auf einem politischen Standpunkt, der es dem Monarchen nicht leicht macht, von den alten Erinnerungen ganz abgesehen, mit ihm zu verhandeln, denn Kossuth strebt mit seinen Anhängern nach einer völligen politischen und wirtschaftlichen Trennung von Oesterreich für Ungarn. Kein anderes Band soll bleiben, als das der Gemeinsamkeit der Person des Herrschers und eines militärischen Bündnisses für einen Kriegsfall. Damit würde also Ungarn militärisch, politisch und wirtschaftlich ein völlig selbständiger Staat werden, wenn es Kossuth und seinen Freunden gelänge, ihre Pläne zu verwirklichen. Und hiermit ist zu rechnen, wenn nicht bei Lebzeiten des Kaisers Franz Joseph, so doch nachher.

Die Gefahr, die hierin für eine einheitliche, kraftvolle Entwicklung der habsburgischen Monarchie liegt, ist nicht gering, der Chauvinismus und der Hochmut der Magyaren gegenüber Oesterreich ist nicht klein, und daß sich Budapest und Wien heute schon wie Hund und Katz gegenüberstehen, ist allbekannt. Es wäre gerade keine angenehme Aussicht, wenn solche Heißsporne und selbstbewußten Elemente, wie Franz Kossuth, in Ungarn das Heft

völlig in die Hand bekämen, eine parlamentarische Regierung einrichteten, zu deren Beschlüssen der König von Ungarn nur ja zu sagen hätte, und dann eine eigene national-magyarische innere und auswärtige Politik führten. Das wäre auch für den Dreibund nicht mehr gleichgültig, der darauf achten muß, nicht aus seinen ruhigen Bahnen herausgedrängt zu werden.

So erbittert die Magyaren auf die Oesterreicher sind, so böss sie den deutschen Sachsen in ihrem Lande mitgespielt haben, so große Stücke hielten sie bisher auf die Reichs-deutschen. Auch diese Beziehungen können ihre Probe zu bestehen haben, denn Herr Kossuth paßt der neue deutsch-österreichische Handelsvertrag gar nicht, er rißte ihn am liebsten entzwei, um mehr für Ungarn herauszuschlagen. Der Huploß wird ja nicht mit einem Male machen können, was er will, aber man sieht, welche Zukunftsbilder sich eröffnen, wenn mit einem Male das große „Magarreich“ in Betracht kommt.

Die Magyaren träumen von einer Großmachtrolle, ohne sich eigentlich recht den Kostenpunkt zu überlegen. Bisher hat Oesterreich zu den gemeinsamen Heeres- und sonstigen beide Reichshälften treffenden Ausgaben den größeren Teil zugegeben, und wenn die Ungarn künftig ihre eigene Armee und Flotte haben wollen, werden sie dieselben natürlich allein bezahlen müssen. Dazu ist das Land gar nicht reich genug, und wenn alle diese hochfliegenden Pläne verwirklicht werden sollen, müssen ganz andere Einnahmen herbei, die man aus den Böllen herauszuschlagen hofft. Das ist unerquicklich. Leider ist die Stimmung, die Alles für möglich hält, in Ungarn schon so weit fortgeschritten, daß mit trüben Zukunftsaussichten gerechnet werden muß. Kaiser Franz Joseph müht sich mit aller Kraft ab, die beiden ausemderfallenden Hälften der habsburgischen Monarchie, Oesterreich und Ungarn von Neuem fest aneinander zu ketten, aber, aber

Tagespolitik.

Bei einem Festmahl des Landwirtschaftsrates in Berlin führte Kanzler Bälou den Landwirten noch einmal eindringlich vor, welche reiche Saat ihnen aus den neuen Handelsverträgen infolge der Fürsorge der Regierung aufgehen werde und versicherte dann, daß damit die Beförderung ihrer Pflicht gegen die Landwirtschaft noch lange nicht als erledigt ansehe. Auf vielen anderen Gebieten wartet unser noch reichliche Arbeit für die Landwirtschaft. Ich erinnere nur an die brennende Frage der Entschuldung des Grundbesitzes, deren Lösung wir begonnen haben und hoffentlich zu einem glücklichen Ende bringen werden. Ich will erinnern an die überaus wichtige innere Kolonisation, für die ich mich besonders interessiere, die ich planmäßig in Angriff genommen und durchgeführt zu sehen wünsche. (Bravo). Ich erinnere an die Landarbeiternot, die wir nach meiner Ansicht nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern nur durch großzügige Unternehmungen zur Selbstminderung der Landarbeiter werden beseitigen können. (Lebhafter Beifall.)

Lassen Sie uns auf diesen Wegen zusammengehen in Vertrauen und Mut. Wehren Sie einem mitleidigen Pessimismus, stärken Sie den Mut und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirte. Von einem deutschen Dichter, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, von Hermann Lingg, las ich die Verse:

Regen, Sturm und Hagelstauer
Schützt der Himmel mir herab,
Doch ich bin ein alter Bauer,
Der sich niemals noch ergab,
Und ich trotz ihm bis zum Grab.*

Die in Paris tagende internationale Kommission zur Untersuchung des Vorfalles in der Nordsee hielt gestern eine Sitzung ab, in der die namens der englischen und russischen Regierung gestellten Anträge und die von ihnen zu machenden Bemerkungen verlesen wurden. Es wird darüber gemeldet: Der englische Vertreter Osborne verlas die Anträge seiner Regierung. Sie besagen: 1) In der Nacht zum 22. Oktober befand sich tatsächlich kein Torpedoboot oder Torpedojäger unter den britischen Fischerbooten oder in der Nähe der russischen Flotte. 2) Es war kein ausreichender Grund vorhanden, um die Eröffnung des Feuers zu rechtfertigen. Nachdem das Feuer einmal eröffnet war, hat man nicht, wie man mußte, das Schießen geleitet und kontrolliert, um zu vermeiden, daß der Fischerflotte Beschädigungen zugefügt würden. Das Feuer ist gegen die Fischerflotte während eines unangemessenen langen Zeitraumes fortgesetzt worden. 3) Leute von Bord der russischen Flotte hätten den Verwundeten und den beschädigten Booten zu Hilfe kom-

men müssen. 4) Von den Leuten an Bord der Fischerboote ist kein Fehler begangen worden. Die von dem russischen Vertreter Neikjudoiff verlesenen Anträge lauten: Die russische Regierung ist zur Schlussfolgerung berechtigt, daß das vom russischen Geschwader in der Nacht zum 22. Oktober abgegebene Feuer in rechtmäßiger Erfüllung der militärischen Pflichten eines Geschwaderchefs befohlen und ausgeführt worden ist, und daß daher weder Admiral Roschdewenk die Verantwortung treffen kann, noch einen seiner Untergebenen. Die russische Regierung beklagt aufrichtig, daß der Vorfall Unschuldige getroffen hat, und beabsichtigt, wenn der Geschwaderchef auch frei von Verantwortung sei, sich keineswegs dem Schadenersatz zu entziehen. Die Regierung würde bereit sein, die ungeschuldigen Opfer des Feuers schadlos zu halten und den angezeichneten Sachschaden zu ersetzen, indem sie vorschlägt, die Festsetzung der Entschädigungssummen einem Schiedsgericht zu überweisen, das aus den Mitgliedern des ständigen Haager Schiedsgerichtshofes erwählt wird.

Das russische Ministerkomitee hat sich mit gesetzgeberischen Maßnahmen bezüglich der Arbeiterverhältnisse befaßt und beschlossen, eine besondere Kommission zur weiteren Bearbeitung einzusetzen. Die gestern in Moskau eröffnete Semstwo-Verammlung nahm eine Entschliessung an, die besagt, daß es ihr unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, zu arbeiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Febr.

In der gestern fortgesetzten Beratung der Handelsverträge widerspricht Minister Rheinbaben den Behauptungen Singers von vorgestern, daß bei den Handelsverträgen tausende kleiner Leute zu Gunsten einiger Großgrundbesitzer geschädigt werden. Bei Würdigung der Handelsverträge seien 3 Fragen zu erwägen: 1. ob der Schutz der Landwirtschaft, insbesondere dem kleinen Grundbesitzer zu gute komme, 2. ob dieser Schutz notwendig für die deutsche Landwirtschaft sei, 3. ob dieser Schutz verträglich sei mit den Interessen anderer Volksschichten. Der Minister weist darauf hin, daß die Landwirtschaftskammern einmütig die Notwendigkeit betont haben, gerade im Interesse der kleinen Landwirte den Zollschutz zu erhöhen. Es habe sich ergeben, daß die kleinen Besitzer ein großes Interesse an den Getreidepreisen haben. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ging zu Gunsten von Handel und Industrie und zu Ungunsten der Landwirtschaft. In 10 Jahren habe die ländliche Arbeiterschaft um 400 000 abgenommen, ferner sei die finanzielle Leistungsfähigkeit auf dem Lande nach der Einkommensteuer-Statistik 2% unter dem Durchschnitt. Von 1888-1891 hatten wir beinahe denselben Zoll wie jetzt, aber die Getreidepreise sind nicht gestiegen, sondern gefallen. Unsere Bölle sind geringer als die im Auslande. Die Zahl der Einkommensteuerzahler ist von 9 auf 32% gestiegen; auch die Spareinlagen verdoppelten sich in 10 Jahren. 2 1/2 Milliarden sind im Besitze kleiner Leute. Die Sozialdemokratie will ein Paradies aus diesem Zammertale machen. Daher mußte sie eigentlich für die kleinen Bauern und die Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter sorgen. Nisler (deutsch-konservativ) führt aus, seine Partei könne die Handelsverträge vom Standpunkte der kleinen Landwirte aus nicht ganz gut nennen. Beumer (nationalliberal): Die Industrie hat schon früher erklärt, keine Bevorzugung auf Kosten der Landwirtschaft anzustreben. Er könne der Freude Ausdruck geben, daß diese Seite des Vertragswertes gelangen zu sein scheint. Von den Industriezweigen erhält man erst das richtige Bild, wenn man die Lage des Auslandes mit unseren zusammensetzt, dann aber ein trauriges Bild. Sartorius (freiwirtschaftliche Volkspartei) meint, der absolute Schutz der Landwirtschaft wäre berechtigt, wenn sie unsere Bedürfnisse decken könne, das könne sie aber nicht mehr; daher müßte man Tauschobjekte schaffen. Diese Objekte schaffen Handel, Gewerbe und Industrie, und auf diese sei daher in erster Linie Rücksicht zu nehmen. Die landwirtschaftlichen Bölle nähren namentlich dem Großgrundbesitz und schaden vielfach den mittleren und kleinen Landwirten. Der Redner geht dann auf die verschiedenen Zollsätze ein. Der vorliegende Tarif sei so kompliziert, daß eine Reihe Scherereien entstehen werden. Des weiteren tritt Sartorius für die Abgabefreiheit auf den Wasserstraßen im Interesse des pfälzischen Weinbaus ein. Kardoff (Deutsche Reichspartei) sagt, wenn der deutsche Körnerbau geschützt werde, könne Deutschland den Bedarf an Brotgetreide allein hervorbringen. Es werde dann jenseitige landwirtschaftliche Maschinen brauchen, daß das gut gemacht würde, was die Eisenindustrie an

Export nach denjenigen Ländern etwa verlieren sollte, von denen jetzt die Zölle erheblich erhöht wurden. Der Redner spricht seine Zufriedenheit aus, daß die Regierungen der Landwirtschaft soweit entgegenkommen. v. Hohenberg (Welfe) erklärt, seine Freunde würden den Verträgen zustimmen. Geheimer Rat Schönbeck erklärt gegenüber Benner, so ungünstig, wie dieser die Lage geschildert habe, sei sie nicht. Dode (freisinnige Vereinigung) gibt zu, daß eine Anzahl Erleichterungen und Fortschritte unzulässig erreicht seien. Stauffer (Bund der Landwirte) hält langfristige Handelsverträge nicht für geeignet für die Landwirtschaft. Die Agrarier erkennen als definitives Heilmittel nur den autonomen Zolltarif mit Minimal- und Maximalzöllen an. Heine (Zentrum) spricht sich für Ueberweisung der Handelsverträge an eine Kommission aus. Minister Feilisch erwidert Heine gegenüber, gegen Bayern seien alle gesetzlichen Bestimmungen gewahrt. Es habe die Verträge angenommen, hoffend, daß sie zum Nutzen des Vaterlandes dienen. Staatssekretär Pobjadowsky führt aus, Bayern sei in keiner Weise benachteiligt. Die Weiterberatung erfolgt morgen.

Landesnachrichten.

Allenstg. 15. Februar. Der in der letzten Zeit vom hiesigen Gewerbezverein unter der Leitung von Herrn Lehrer Böhmeler veranstaltete Buchführungskurs wurde am vergangenen Samstag beendet. Der Kurs zählte 23 Teilnehmer, die zum großen Teil von den umliegenden Gemeinden waren. Mit großem Eifer wurden die Übungsabende besucht und alle Teilnehmer sind über das Gelernte sehr befriedigt und zollen Herrn Böhmeler volle Anerkennung für seine Bemühungen: Die Teilnehmer in sachlicher ausführlicher Weise in das Wesen der Buchführung einzuführen. Den Schluß des Kurses bildete ein Vortrag des Hrn. Kameralverwalter Kohler, der in sehr liebenswürdiger Weise den Teilnehmern in einem 2 1/2 stündigen Vortrag das neue Steuergesetz erläuterte. — Möge nun ein Jeder das Gelernte in die Praxis überführen, denn die Buchführung ist von großem Vorteil und der Kompas jedes Geschäftsmannes.

Salz. 14. Febr. Am vergangenen Samstag fand hier eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines jungliberalen Vereins statt. Die Gründung kam auch zu Stande und 40 Mitglieder schloßen sich demselben an. Der Verein will die Jugend sammeln, ihre Lässigkeit gegenüber den Aufgaben des polit. Lebens bekämpfen und sie heranziehen zu praktischer Mitarbeit im Sinne einer wahrhaft nationalen, liberalen und sozialen Politik.

Möhlingen O. A. Tautlingen. 14. Februar. Eine Frau, die von den Feldarbeiten heimkehrte, wurde auf dem Wege vom Besitzer eines Fuhrwerks eingeladen, mitzufahren. Als sie wieder abstieg und eben ihre Hade zu sich nehmen wollte, wurde die Frau von einem anderen vorbeifahrenden Fuhrwerk erfasst und zu Boden geworfen, wodurch sie einen Beinbruch erlitt. Die Unfallversicherung lehnte die Verpflichtung ab, die Unfallrente zu bezahlen, weil das Unglück nicht im landwirtschaftlichen Betrieb geschehen sei. Es kam zum gerichtlichen Austrag, wobei der Frau die Rente zugesprochen wurde, weil der Unfall sich in dem Augenblick ereignete, wo die Frau die Hade, die sie für ihren landwirtschaftlichen Betrieb nötig hatte, zu sich nehmen wollte.

Mün. 14. Februar. Der Soldat Ulrich Uebele vom 12. bay. Inf. Reg. in Neu-Ulm stieg am 14. Nov. v. J. morgens 1/2 Uhr über den Jann der Kaiserin und marschierte in Strümpfen und ohne Kopfbedeckung nach Augsburg und dann nach Kalzhausen, wo er bei der Tochter eines ihm bekannten Oekonomens Zivilkleider erhielt. Dann sprengte er in Stängel die Türe eines Hauses auf, erbrach Käfen und stahl Kleider, die er dann verkaufte. Das Kriegsgericht der 2. bay. Division verurteilte ihn zu 1 Jahr

6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Verschiedenes. In der Nacht vor seiner Hochzeit sprang in Jäninggen ein 25 Jahre altes Mädchen in den Brunnen hinter dem Hause seiner Eltern und wurde am anderen Morgen tot herausgezogen. — In Reinerza u verunglückte vor einigen Tagen der 15jährige Sohn des Landwirts und Holzhändlers Winter, indem er mit einem mit Holz beladenen Schlitten an einem Holzstamm aufzufuhr und das rechte Bein dazwischen brachte. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er nun während der Amputation des Beines seinen Verletzungen erlag. — In Engelsbrand ist die Traubenerwirtschaft, Scheuer, sowie ein Doppelwohnhaus der Witwe Schwämme und des Händlers Bohnberger mit viel Schaden gänzlich niedergebrannt. Heute früh drohte wieder ein Brand auszubrechen, doch wurde derselbe bald gelöscht. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet. — In Baierstron u stürzte der 80 Jahre alte Zimmermeister Joh. Fahrner die Treppe so unglücklich herab, daß er nach etwa einer Viertelstunde starb.

München. 14. Februar. Der fünfundsiebenzigjährige Freiherr Roman Schöb auf seine Frau, verletzte sie und tötete sich dann selbst. In der Wohnung fanden sich Brandlegungsspuren.

Welm. 14. Febr. In der heutigen Landtags-Sitzung, der das gesamte Staatsministerium beistand, antwortete der Chef des Finanzdepartements Hummel, die vor einiger Zeit von dem Vizepräsidenten Abgeordneten Müller gestellte Anfrage, ob die große Staatsregierung ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend machen wolle, daß dem starken Anwachsen der Reichsschuld Einhalt getan und statt dessen eine Tilgung der Schuld herbeigeführt werde. Er erklärte, daß das starke Anwachsen der Reichsschuld für die große Regierung fortgesetzt Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit sei, sie unterstütze alle Bestrebungen, die dem Anwachsen der Reichsschuld entgegenzutreten geeignet seien. Die Staatsregierung habe sämtlichen seit dem Jahr 1896 geschaffenen Gesetzen wegen Verwendung des Ueberschusses der Reichseinnahmen zur Schuldentilgung zugestimmt, obwohl durch diese Gesetze dem Staat, die Aussicht, aus den Ueberweisungen Zuwendungen vom Reich zu erlangen, mehr und mehr entzogen sei. Die Minderung, die infolge dieser Gesetze die Reichsschuld erfahren habe, betrage 142 900 000 Mark. Bis jetzt sei es allerdings nicht möglich gewesen, den allseitigen Wunsch nach planmäßiger Tilgung der Reichsschuld zu verwirklichen. Bisher habe es an den erforderlichen Mitteln gefehlt.

Leipzig. 14. Februar. König Friedrich August traf mit Gefolge um 1/3 Uhr auf dem Dresdener Bahnhof ein, wo großer Empfang stattfand. Nach dem Begrüßen und Abschreiten der Ehrenkompagnie erfolgte unter Glockengeläute der feierliche Einzug in die Stadt. Im Rathause hielt Oberbürgermeister Dr. Kröndlin die Begrüßungsansprache.

Breslau. 14. Febr. Das epidemische Auftreten der Genickstarre in Oberschlesien greift immer weiter um sich und hat bereits 16 Distrikte umfaßt. Vom 25. Novbr. bis jetzt sind 63 Personen an Genickstarre gestorben.

Berlin. 13. Febr. Die von dem Zivil-Junior-Lord der Admiralität, Herrn Lee, in London gehaltene Rede hat, wie die „Magdeb. Zig.“ von hier erzählt, in Berlin an allerhöchster Stelle große Verstimmung hervorgerufen. Als der Kaiser von dem Inhalt der Rede Kenntnis erhalten, ließ er am Samstag noch spät abends den großbritannischen Botschafter Sir Frank Laugel zu sich ins Schloß bitten, mit dem er eine lange Unterredung hatte, deren Ergebnis ein noch längeres Telegramm des

Botschafters nach London war. Die Berichtigungen des Herrn Lee sind wohl auf das Berliner Telegramm zurückzuführen.

Berlin. 14. Febr. Unter großem Gepränge fand gestern hier die Beisetzung Adolf von Menzels statt. In der Trauerfeier im alten Museum war die Rotunde mit kostbarem Trauerschmuck versehen. In der Mitte stand auf einem Katafalk der mit einer ungeheuren Menge von Kränzen bedeckte Sarg. Allmählich fanden sich die Spitzen der Behörden ein, der Kultusminister, die Mitglieder der Akademie der Künste und Wissenschaften, die hervorragenden Persönlichkeiten der künstlerischen und wissenschaftlichen Kreise, der Hochschulen, der Kommunalbehörden, Deputationen ausländischer Künstlervereinigungen u. Die Studentenschaft war in Wicks mit umflorten Fahnen erschienen. Vor ihnen nahmen die Ritterschaften des Schwarzen Adlerordens, die Generalität und andere Plaz. Kurz vor 1 Uhr erschien der Kaiser, worauf die Feier mit Chorgesang ihren Anfang nahm. Die Gedächtnisrede hielt General-Superintendent Dryander, worauf die erhebende Feier mit Segen und Gesang schloß. Alsdann formierte sich vor dem Museum der Trauerzug. Als der Sarg herausgetragen wurde, präsentierte eine vor dem Museum aufgestellte Ehrenkompagnie, welche die historischen Wechmähnen trugen. Den Zug eröffnete das Rektorat der Kunstakademie. Hinter denselben wurden auf samtlichen Rissen die Orden des Verstorbenen getragen. Kuamehr folgte der sechsspännige Leichenwagen, auf dem sich der schmucklose Leichensarg befand. Zu beiden Seiten des Wagens schritten Lakaien und Grenadiere, hinter ihnen die beiden Bürgermeister von Berlin der Kultusminister u. Wagen mit Kränzen folgten, denen sich der sechsspännige Galawagen des Kaisers angeschlossen. Trauerwagen mit Angehörigen, den Deputationen, den Ehrgartnern der Studentenschaft u. s. w. schlossen den Zug. Dieser bewegte sich durch die Straßen Unter den Linden, Wilhelmstraße, Belle-Alliance-Straße nach dem Friedhof in der Bergmanns-Straße. Unterwegs hatte eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen, welche den Sarg mit ehrfurchtsvollem Schweigen begrüßte. Auf dem Kirchhofe war eine stimmungsvolle Via Trimmphalis bis zum Grabe errichtet. Auf Trauer-Oberläden loderten Flambeaux empor. Nach kurzer Feier wurde unter Gebet der Sarg in einem Ehrengrab eingeseht, wobei die Studenten die üblichen Ehren erwiesen.

Berlin. 14. Febr. Die Nat. Zig. schreibt: General v. Trotha wird — voraussichtlich in nicht ferner Zeit — wenn im Zentrum und im Süden des Schutzgebietes im wesentlichen die Ordnung wiederhergestellt ist, die Rückreise in die Heimat antreten. Der über kurz oder lang unvermeidliche Dvambo-Feldzug bedarf ganz anders gearteter Vorbereitungen als die Expedition im Klima des südlicheren Teils der Kolonie, insbesondere auch weiterer umfassender Vorbereitungen auf dem Gebiet des Verkehrswezens. An die Unternehmungen Trothas im Süden kann er sich aus diesen Gründen ohnehin nicht unmittelbar anschließen, so daß der Höchstkommandierende nach Niederwerfung der Herero und Witbois wenigstens zeitweise zurückkehren und hier an den Vorbereitungen für die nördliche Expedition mitwirken kann.

Kassel. 13. Febr. In der Nähe des Bahnhofes Niederrheiden wurde am Sonntag nachmittag ein zwölfjähriges Mädchen inmitten einer sehr spielender Kinder von einem bejahrten Manne namens Schneider erschossen. Der Alte, der den Spitznamen Einflübler führt, wurde, als er in seinem Garten spazieren ging, von den Kindern mit Schneebällen geworfen. Hierüber erbost, zog er den Revolver und schoß zwischen die Kinder; dabei traf er das Mädchen so unglücklich, daß es sofort eine Leiche war.

Kattowitz. 14. Febr. Die Lage im russischen

Sesekrucht.

Daß deiner Wünsche schwankend Boot
Auf glatter Flut begnüglich treiben,
Such, wie den Klippen der Not,
Der wüsten Menge fern zu bleiben.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Leo Stamer brachte seine Blumen gleichfalls an. Er drückte Ida frisch weg.

„Immer frisch!“ bemerkte Doris wohlgefällig.

„Na, dir geht ja die Puste bei dem Koffer aus“, wandte er sich an sie. „Gib mal her!“

„Ne, Jungchen, den faßt mir keiner an! Den stelle ich allein meiner Ida ins Coupee.“

Den Koffer krampfhaft in der Hand, stand sie nachher auf dem Bahnsteig. Der Vater hatte jede Scene verboten. Gut, er sollte ihre Tränen nicht sehen. Sie kletterte hinter ihrer Schwester ins Coupee, dann nahmen sie von einander Abschied.

Normann rief sie heraus. Es war hohe Zeit, denn der Zug setzte sich gleich in Bewegung.

Da standen sie alle und sahen ihm nach. Die „Jungens“ schwanken die Hüte, und Doris winkte mit dem Taschentuch. Noch einmal tauchte Idas verweintes Gesichtchen im Fenster auf; dann verschwand es in dem wirbelnden Rauch der Lokomotive, die unaußhaltig davonrauste.

Im Dezember begannen die Tanzstunden. Ehe Doris diese bewilligt wurden, gab es lange und unerquickliche Auseinandersetzungen. Richard, der es immer verstand, das Oberhaupt zu nehmen, durfte sich gleichfalls daran betei-

gen; als aber Bruno denselben Wunsch äußerte, wurde er abschlägig beschieden.

„Im Examensemester? Ich halte das entschieden für verfehlt.“

„Ich mache doch auch mit“, warf Stamer ein.

„Das ist Ihre Sache. Wo meine Autorität nicht mehr hinreicht, da hört auch meine Verantwortlichkeit auf.“

Bruno verlor kein Wort mehr darüber, und das erbitterte den Vater immer mehr gegen ihn. Hätte er die gute Laune des Oberhauptes anzunehmen verstanden wie Richard, wäre alles besser gewesen.

Eines Vormittags sagte Stamer Doris auf dem Flur ab.

„Her, heut' abend tanzen wir Quadrille! Du bist doch meine Dame?“

„Sie machte ihm ein bitterböses Gesicht und wollte ohne zu antworten vorbei.“

„Herzieh, Du bist ja 'ne geladene Batterie! Na schief los. Was hast Du?“

„Grenliche Zahnschmerzen!“ pläzte sie heraus.

„Hahaha! Weiter nichts?“

„Jawohl, wer sie nicht hat, der kann lachen. Ich bin die Nacht wie verrückt in der Stube rumgelaufen, und in der französischen Stunde wäre ich am liebsten die Wände hochgegangen! mir ist nicht lächerlich zumute.“

„Das leuchtete dem windigen Primaner schließlich ein.“

„Soll ich Dir was aus der Apotheke holen, Schatz?“ fragte er ärtlich.

„Ich lauf lieber allein hin“, entgegnete sie brünstig, „und wenn ich was Vernünftiges kriegt, tanze ich heute abend die Quadrille mit Dir.“

Sie bekam aber nichts, was sie von ihrem Schmerz befreite; so ließ sie sich kurz entschlossen den Zahn ausziehen.

Den Abend, als sie vergnügt mit ihrem Partner zum Tanz amtrat, sagte sie:

„Du Len, weißt was Neues?“

„Bist mir schrecklich gut, Her!“

„Das weniger; aber ich will Apothekerin werden, und das Erste, was ich mir dann ausklügelt, ist ein Mittel gegen Zahnschmerzen.“

Er schnitt ein unglaubliches Gesicht.

„Hi Deibel, für Dinz und Runz Billen zu drehen!“

„Jawohl, Du alter Ekel; Die bittersten immer für Dich,“ entgegnete sie entrüstet.

3. Kapitel.

Ida hatte lange Zeit mit Heimweh zu kämpfen. Ihre Briefe waren voll davon. Dann trat sie in ein anderes Stadium; sie verliebte sich in ihren Professor der Physik. Doch auch das ging vorüber, sobald sie nämlich erfuhr, daß der Gegenstand ihrer Träume mit einem hübschen, niedlichen Weibchen und zwei allerliebsten Mädchen gesegnet war.

Als Frau Trante die Herzensbekennnisse ihrer Tochter in einem „Privatschreiben“ las, lächelte sie nur und sandte bei nächster Gelegenheit einen Gruß an die Frau Professor mit. Diese hatte darauf Ida eingeladen, und nun vertehrte sie dort. In jedem Briefe an Mutter und Schwester schwärmte sie von dem ehelichen Glück und den „süßen Babys“ der Physik.

Das Oberhaupt beunruhigte sich wegen der bevorstehenden Examina seines Aeltesten. Die Lehrer klagten nicht gerade über ihn, aber er hätte mehr leisten können.

Einmal, nach dem Essen — kurz vor Schluß der Tanzstunden — tuschelte Stamer Doris zu: „Komm nachher, wenn das Oberhaupt seine Siesta hält, mal auf unsere Bade, Her!“

(Fortsetzung folgt.)

* (Der kleine Piffikus.) „Nicht wahr, Papa, Du bleibst heute zu Hause?“ — „Warum denn?“ — „Mamachen hat Deine Stiefel weggesteckt.“

Industrie-Revier ist so verworren wie möglich. Man macht sich auf eine lange Dauer des Aufstandes gefaßt. Nachdem die Arbeiter gestern ihren Lohn erhalten haben, erklären sie sich vorläufig auf nichts mehr einlassen zu wollen. Neue Truppen sind heute in Sosnowice einmarschiert. Die Zahl des im russischen Grenzrevier versammelten Militärs wird auf 13000 Mann geschätzt.

Ausländisches.

Belgrad, 14. Febr. Im Lauf der Beratungen der Stupitschina begründete Ministerpräsident Paschtsich die Notwendigkeit des Ankaufs von Geschützen, hinweisend auf die kritische politische Lage auf dem Balkan und auf die Bewaffnung aller Nachbarstaaten mit Schnellfeuergeschützen. Zwischen Krone und Regierung befinden sich keine Differenzen. Der Kriegsminister erklärte, er könne keinen mit der Tat vom 11. Juni 1903 (Königsmord) unzufriedenen Offizier in der serbischen Armee dulden. Der Ministerpräsident schloß sich dieser Ansicht an und sagte, wer dafür einträte, daß die Verschwörer vor Gericht gestellt werden, verlange, daß Serbien verurteilt werde.

London, 14. Februar. Das Parlament ist heute in feierlicher Weise eröffnet worden. Der König, die Königin auf dem Thron neben sich, verlas mit lauter Stimme die Thronrede, in der ausgeführt wird: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortgesetzt freundschaftliche. Bezüglich des russisch-japanischen Krieges hält England die einer neutralen Macht obliegenden Verpflichtungen strengstens ein. Die Lage im Balkan ist noch immer besorgniserregend, obgleich die auf Veranlassung Oesterreichs und Rußlands getroffenen Maßnahmen eine Besserung herbeiführten. Die Rede erwähnt die abgeschlossenen Schiedsgerichtsverträge, sowie das Abkommen mit Rußland betr. die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Untersuchung des Fallers Zwischenfalls und fährt fort: Schritte zur Einführung der repräsentativen Konstitution in Transvaal werden ernstlich erwogen. Zwischen der tibetischen und der indischen Regierung wurde ein Abkommen abgeschlossen, das bestimmt, die Beziehungen zwischen Tibet und Indien auf eine befriedigende Grundlage zu stellen. Ueber den Beitritt Chinas zu diesem Abkommen wird verhandelt. Die Thronrede kündigt schließlich eine Reihe von Gesetzentwürfen an.

Petersburg, 14. Febr. Die Führer der Ausständigen suchten gestern nachmittags hervorragende Liberale auf und erklärten ihnen, sie seien entschlossen, mit dem Zaren persönlich zu sprechen, andernfalls würden sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Unter den am 22. Januar in eines der Hospitäler in St. Petersburg gebrachten Verwundeten befand sich auch eine Studentin, die ein Messer mit dem Säbel an der linken Brust verwundet hatte. Nach einigen Tagen erkrankte ein Polizeilagent im Hospital, um die Dame zur Polizei zu führen. Der Arzt erwiderte, daß die Dame zu krank sei, um ausgehen zu können. Einige Tage später kam der Mann wieder, der Arzt gab wiederum die gleiche Antwort, aber die Verwundete mußte mitgehen. Vierundzwanzig Stunden später wurde sie in einem Ambulanzwagen wieder in das Hospital gebracht und zwar in einem ernstlichen Zustande. Der Polizeikommissar hatte die Studentin über das Komplott und das Treiben der Anarchisten ausgefragt, aber da sie nichts wußte schweig. Darauf wurde sie mit Nuten auf den Rücken und die Schultern geschlagen. Dann befragte man sie aufs neue, und als sie wiederum nichts sagen konnte, wurde sie zum zweitenmale geschlagen, und zwar ins Kreuz. Nun sagte die Dame alles aus, was man wollte. Im Hospital konnte die Aernte sich kaum aufrecht erhalten und sie schrie als man sie entkleidete. Ihr ganzer

Körper war mit blutroten Streifen bedeckt. Neben ihrem Bett nahm ein Polizist Platz, ununterbrochen Tag und Nacht. Das regte die junge Dame vollends auf, so daß sie unaufhörlich von Weinstrempfen befallen ward.

Der Bergarbeiterausstand.

Im Ruhrgebiet wird es allmählich ruhig. Zwar sind noch einige zehntausend bisher nicht zur Arbeit zurückgekehrt, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß auch sie in wenigen Tagen den Streik aufgeben werden. Im Großen und Ganzen ist also geschehen, was die Delegiertenkonferenz auf Vorschlag der Siebenerkommission beschlossen hat.

Essen, 15. Febr. Die Siebenerkommission hatte gestern an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bat, nachdem die Wiederaufnahme der Arbeit sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt sei, die Bergwerksbesitzer zu den in Aussicht gestellten weiteren Verhandlungen geneigt zu machen. Darauf ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: Herrn Esserz, Altenesser. Gerne habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Bemühungen, dem Ausstand der Arbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Handelsminister gebeten, nunmehr auf Grund Ihres Telegramms das Weitere zu veranlassen.

Essen a. R., 14. Febr. Gestern sind in den drei Schichten, vor-, nachmittags- und nachtschicht auf sämtlichen Becken des Oberbergamtsbezirks Dortmund einschließlich der Becken Rheinpreußen 230000 Mann angefahren, in der heutigen Vormittagschicht rund 145000 Mann.

Von der Gräfin Montignoso.

Florenz, 13. Februar. Der italienische Rechtsbeistand der Gräfin Montignoso, der Deputierte Rosari, erklärt, er trete für die Gräfin mit um so größerem Eifer ein, als er das Reg. dieser ganzen Intrigenwirtschaft durchschaue. Graf Guicciardini sei der letzte, der einer gemeinen Handlung fähig wäre, und von einer Seite, die eine Zurückweisung durch die Gräfin erfahren habe, werde der Graf aus Rache ausgepielt. Weil die Gräfin sich zurückhielt, sei der Klatsch hergefallen. Er habe von der bedauernden Wertes Frau, die völlig verschlechtert und furchtsam geworden sei, den allerbesten Eindruck. Das Benehmen des Justizrats Körner wird von der gesamten Presse Italiens höchst abfällig beurteilt. Die Blätter meinen, man müsse den Erklärungen des Grafen Guicciardini mehr Glauben schenken, als denen der sächsischen Polizeispitze.

Florenz, 14. Febr. Die Konferenzen, welche gestern im deutschen Konsulat zwischen dem Anwalt des Königs von Sachsen, Justizrat Körner, und den Advokaten der Gräfin Montignoso, Lachewal und Rosari, stattfanden, währten im Ganzen 8 Stunden. Darauf erfolgte die Vernehmung der Bonne der Prinzessin, Muth, über das, was sie in ihrer Stellung im Hause der Gräfin und über ihre Verhältnisse bemerkt zu haben glaubte. Das durch den Notar ausgegebene Protokoll ergab nun, daß die Bonne einen geradezu fanatischen Haß gegen die Herrin hegt und bewies, daß die Gerüchte, nach denen die Bonne nur nach Dresden berichtet habe, um aus der siesolanischen Einsamkeit erlöst zu werden und in den Glanz des Dresdener Hofes zurückzuführen, nicht der Wahrheit entsprechen. Eine Konfrontation des Fräulein Muth mit der Dienerschaft der Villa und ein scharfes Kreuzverhör ergaben die Halilofigkeit der schlimmsten Beschuldigungen der Bonne. Die Anwälte legten gegen die Aussagen des Fräulein Muth Verwahrung ein und behielten sich gegen die durch Fräulein Muth erfolgte, an Grausamkeit grenzende Überwachung der Gräfin, ein besonders einschneidendes Vor.

Florenz, 14. Februar. Justizrat Körner und Advokat Mattaroli suchten heute eine Besprechung mit hiesigen Gerichtsbehörden nach, um ein Verfahren in der Angelegen-

heit zwischen dem sächsischen Hofe und der Gräfin Montignoso schwebenden Frage einzuleiten. Der Anwalt der Gräfin erklärt, die Gräfin werde die Prinzessin Anna unter der Bedingung herausgeben, daß es ihr gestattet werde, alle ihre Kinder zu festgesetzten Zeiten und an festgesetzten Orten zu sehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 14. Febr. Wie von hier „Petit Parisien“ meldet, wird General Stössel nicht nach Petersburg kommen, da man ihm vorwirft, daß er nicht die ganze Widerstandskraft Port Arturs ausgeübt habe. Stössel bleibt vorläufig in Theodosia in der Krim und wird erst später vor ein Kriegsgericht gestellt.

Petersburg, 14. Februar. Ein Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab besagt: Gestern früh wurde eine Abteilung unserer Jäger bei Ninschinpu von drei Kompagnien angegriffen. Die letzteren wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen und ließen eine große Anzahl Tote, sowie Waffen und Munition auf dem Schlachtfelde zurück. Auf russischer Seite wurde ein Offizier leicht verwundet.

Tokio, 14. Febr. Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier: Die Russen haben Wataoschan 2 mal bombardiert und angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen. Am Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Hoptai und Hanshantai an. Sie wurden am Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, die Umgegend vor Heikantai zu verschanzen.

Tokio, 14. Febr. Reuter berichtet aus Liaojang, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schabo und Chardin 450000 Mann betrage, von denen 280000 in der Gefechtslinie stehen. Die russischen Verluste bei Heikantai werden jetzt auf 25000 Mann geschätzt.

Handel und Verkehr.

Von der oberen Donau, 12. Febr. Die Holzpreise, sowohl für Langholz, Werk-, Brenn- und Papierholz, gehen von Woche zu Woche in die Höhe. In Fribingen (Tuttlingen) galten bei einem dieser Tage abgefallenen Holzverkauf folgende Scheitel bis zu 9,40 M., buchene Brägel bis zu 7,50 M., Ahorn 9,50 M. je per Raummeter. Zu diesen Preisen kommen die Kosten für die Abfuhr, die je nach der Lage des Holzplatzes 50 Pfg. bis 1 M. per Raummeter betragen.

Stuttgart, 14. Febr. Dem heutigen Seerischaftmarkt waren wieder 20 Sektoren frische Fische zugeführt, die in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit gänzlich veräußert waren. Das Marktamt hat mit Rücksicht auf den bisherigen großen Andrang nunmehr zwei Verkaufsstellen errichtet. Nach der Preisübersicht, die auf einer Holztafel den Käufern an jedem Markttag bekannt gegeben wird, kosteten heute: Schellfisch 40 Pfg., Kabeljau 30 Pfg., Rotungen 80 Pfg., Seeaal 20 Pfennig, Seelachs 30 Pfg., Ahrardahn 30 Pfg., Karbonadenfisch 50 Pfennig, grüne Deringe 20 Pfg., Meerlachs 3 Pfg., Steinbutt 80 Pfg., Seeziesel 50 Pfennig je per Pfund.

Warraber, 13. Febr. Getreidemarkt. Preise per 1000 Kilo in Rotterdam: 81 kg neuer Bahia Blanca Semance Russe Februar-März M. 146. 80 kg neuer Bahia Blanca Semance Russe Februar-März M. 144,50, 80 kg neuer Plata Ungarisch Februar-März M. 144,50, 80 kg neuer Plata Semance francoise Februar-März M. 144,50, 9 Pud 20 Ulla M. 140. — 9 Pud 20 Ulla M. 141. — 9 Pud 30 Ulla M. 143,50, 9 Pud 30 Ulla M. 145. — 10 Pud Ulla M. 146,50, rumänischer Weizen 80 kg M. 149. — nordruss. Weizen 180/81 Pfd. M. — russischer Roggen 9 Pud 15 20 M. 118. — russische Futtergerste 60 61 kg M. 97,50 gelber Plata, Weizen 80 kg M. — amerikanischer Mired-Rais M. 91,50 nordrussischer Haber je nach Qualität M. 100 - 115.

Kontarje.

Joh. Selz, Bauer in Gröfingen, und dessen Frau Pauline geb. Scheible von da. — Christian Schemp, Gigarrenmacher in Gaildorf. — Robert Böttler, Maurermeister in Bödingen, O. A. Gröfingen. — Alfred Balz, Schneidermeister in Neustlingen. — Fr. Rifer, Schneidermeister in Unterschleichbach. — Wilhelm Schultze, Inhab. einer Speise- und Melldöndlung in Födingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Vaut, Altensteig.

Ettmannsweiler.

Verkauf eines Waldes.

In der Nachlasssache des **Friedrich Schaible von Ettmannsweiler** kommt auf dem Rathhause zu Ettmannsweiler am **Samstag, den 18. Februar ds. Js.** vormittags 9 Uhr zum dritten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Parz. Nr. 182, 1 ha 46 a 64 qm Radelwald in Wolfäckern im Anschlag von 1000 M.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Altensteig, den 6. Februar 1905.

Bezirksnotar Beck.

Walddorf.

Langholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 21. Februar d. J.** nachmittags 3 Uhr kommt auf dem Rathhaus im Submissionsweg zum Verkauf: **Langholz:**
I. Loß Hochwald und Haldehwalde
128 Stück III., IV. und V. Klasse mit 58,19 Festm.
II. Loß Rälberhan und Brand
541 Stück I., II., III., IV. und V. Klasse mit 325,97 Festm.
Das Holz ist von ausnahmsweise schöner Qualität.
Gemeinderat.

Altensteig.

Am **Sonntag, den 19. d. M.** nachmittags 1/3 Uhr

Rekruten- versammlung

im Gasth. „z. gold. Stern“ wozu sämtliche Rekruten freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Für Metzger.

Einen beinahe neuen, eichenen **Hackblock** 800 mm Durchmesser, 350 mm hoch hat billig abzugeben Pfalzgrafenweiler, 12. Febr. 1905 **Karl Reichert.**

Geld-Darlehen.

Wer Darlehen zu 4, 5, 6%, auch auf Ratenzahlung gegen Schuldschein, Bürgerschein, Lebensversicherung und Hypothek sucht, wende sich vertrauensvoll sofort an **H. Böthoffel, Berlin W. 64. Kl. 4pt.**

Ettmannsweiler.

Heu-Verkauf.

In der Nachlasssache des **Adam Schaible von Ettmannsweiler** kommen am **Samstag, den 18. Februar d. J.** vormittags um 1/10 Uhr auf dem Rathhause zu Ettmannsweiler ca. 150—200 Ztr. Heu im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Altensteig, den 11. Februar 1905.

Bezirksnotar
Beck.

la. Bodenriemen, Brüstungstäfel und sonstige Hobelware

in Amerik. Pitt-Pine oder Deutschem Holze liefern natur- oder künstlich trocken zu äußerst billigen Preisen
Graf & Kohler, Dornstetten
Hobel- und Dampfjägewerk.
Telephon Nr. 1.

Altensteig.

Zucker-Ausschlag!

Obwohl Zucker M. 10.— per 100 Kilo teurer geworden, offeriere ich infolge rechtzeitigen Einkaufs zum **jeitherigen billigen Preis.**
J. Wurfler.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Hafpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch
Ehr. Burghard jr. in Altensteig, G. Schneider in Altensteig.
 Gesamtversicherungsstand 600 000 Versicherungen. **Mitarbeiter aus allen Städten überall gesucht.** Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Der Steuer-Zahler
 in Frage und Antwort.
 Ein Ratgeber für jeden steuerpflichtigen Württemberger zur Einführung in die neuen Steuergesetze.
 Preis 20 Pfennig.
 Zu haben in der W. Nieker'schen Buchhandlung.
 Nach auswärts wird dieses Büchlein nach erfolgter Einsendung von 23 Pfg. in Briefmarken versandt.

Achtung!
 Zwei Konkurrenten streiten sich darüber, ob die weiße, gelblichige Kartoffel Edelstein oder die weiße, weißlichige Edelstein von beiden Sorten die Bessere wäre. Die weiße Edelstein gelblichige ist wohl, wie die letzten Jahre gelehrt haben, nicht die allerfrüheste, aber eine sehr ertragreiche Frühkartoffel, die in der größten Kartoffel-Gegegend Norddeutschlands sehr gelobt wird. Die weiße, weißlichige Edelstein ist auch nicht früher wie die weiße, gelblichige Edelstein, sonst wohl ganz gut, aber nicht widerstandsfähig gegen Risse. — Ich offeriere: **Weiße Edelstein gelblichig**, 1 Postkolln Mk. 1.80, 1 Btr. Mk. 10.—, **Weiße Edelstein, weißlichig**, 1 Postkolln Mk. 1.50, 1 Btr. Mk. 8.— Die beste aller Frühsorten aber ist:
Frühkartoffel „Nummer Eins“
 Die früheste aller Kartoffeln war nachweisbar sogar im nördlichen Afrika schon Anfangs Juni mehlig und schmackhaft und erzielte auf dem Markte sehr hohe Preise.
 „Nummer Eins“ ist nach dem Urtheil der hervorragendsten Kenner Deutschlands die früheste, wohlgeschmeckteste und ertragreichste aller Frühkartoffeln. Wenn die bekannte, frühe Sechswochen und alle andern Sorten noch grün in der Erde liegen, wird „Nummer Eins“ geerntet und ist dann schon ebenso mehlig und schmackhaft, wie eine sehr gute Spätkartoffel im Winter. Es wurden nachweislich bis 150 Zentner, ca. 30hacher Ertrag pro Morgen geerntet, von 10 Pfd. 3 Btr. Herr Kgl. Garteninspektor Lindemuth in Berlin, Lehrer an der landwirthschaftlichen Hochschule schreibt darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und schlängelnde Augen; gefoch zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht groblichig, sondern sehr fein und wohlgeschmeckend.“ Alle Frühforten, mögen dieselben auch offeriert werden wie sie wollen, alle sind mindestens 14 Tage später und nicht so mehlig und schmackhaft wie „Nummer Eins“. Ich versende Saat von „Nummer Eins“ solange Vorrat reicht: Ein 10 Pfd. Postkolln für Mark 2.50 20 Pfd. Mk. 4.25, ein Btr. er Mk. 15.—
Leophil Ziegler, Erfurt, Lieferant Kaiserl. und Königl. Gärtnereien.
 Versand nur bei frostfreiem Wetter.
 Bestellungen jetzt erbeten.

Altensteig.
Web-Garn
 in nur bester Qualität
 empfiehlt
G. Strobel.

Wilh. Holzinger
 Zahntechniker
 Nachf. von Hrn. Dr. Zentele
Ragold, Marktstraße.
Künstliche Zähne
 neuesten Systems
 mit oder ohne Gaumenplatte
Plomben
 in Gold, Silber, Porzellan
 und Emaille
Umarbeitung
 schlecht sitzender Gebisse
Zahnziehen und
Zahnreinigen
 bei schonendster Behandlung.
 Sprechstunden täglich!

Braves, fleißiges Mädchen
 wird auf 1. April für eine
Beamtenfamilie gesucht. Lohn
und Behandlung gut.
 Näheres bei
Frau Pfarrer Smelin,
Hirsau, bei Calw.

Mädchengesuch.
 Wegen Verheirathung meines Mädchens suche ich bei guter Bezahlung auf 1. April oder 1. Mai ein
braves, fleißiges Mädchen
 — nicht unter 18 Jahren —
 welches schon in besserem Hause gedient.
Frau Marie Trautwein, Calw
 Stuttgarterstraße.

Kohlmühle, St. Altensteig.
Säger-Gesuch.
 Ein tüchtiger
Säger
 kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei
Karl Seeger, Säger.

Malerlehrling-Gesuch
 unter günstigen Bedingungen.
Schäfer & Rueff
 Stuttgart
 Katharinenstr. 13 II.

Schnell letzte Wohnung.
 (auch kleinere Häuser) mit
 Cöchen und mit Wasserleitung
 zu haben bei sehr billigen und
 angenehmen Bedingungen.
 Näheres bei
Dr. G. Nieker in Altensteig
 oder in Verbindung

Altensteig.
 Häufig möbliertes bezahbares
Zimmer
 ist sofort oder 1. März zu vermieten.
 Wer? — sagt
 die Exped. d. Bl.

Grömbach-Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 18. Februar d. J.
 in das Gasthaus zum „Röhl“ in Altensteig
 freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Maß | **Elise Großhans**
 Schreiner | Tochter des
 E. d. Christ. Maß, Schreiner- | Michael Großhans, Schuh-
 meisters in Grömbach. | makers in Altensteig.
Ausgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!
 Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
 Dem ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seiner Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
 Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigenthümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenbrot, beständig weiche Magenweine und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.
 Deshalb empfiehlt sich der Genuß des
Dr. Engel'schen Nectar
 für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches Fordermittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Regenschloffen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüß, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.
 In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.
Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Hildesheim, Dillendorf, Wildberg, Bittersbron, Gelnhausen, Calw, Gallingen, Dorb, Dorfkeller, Freudenstadt usw. in den Apotheken.
 Auch versendet auf Verlangen die Firma **S. Oberl. Reich, Leipzig**, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vor-einsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
 Dr. Nachmannen wird erwartet.
 Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
 Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind:
 Samsos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Ririchsaff 200,0, Schajgarbenblüthe, 30,0, Wach-
 holzbeeren 30,0, Bernsteinsäure 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel,
 Enkianwurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandtheile
 mischt man!

Gaenhäusen.
Zur Anfertigung von
Betten
 aller Art
 empfiehlt sich in garantiert guter Füllung bei
 billigster Bedienung
J. Kaltenbach.

Wechsel-Formulare
 empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung
Gestorbene.
 Stuttgart: Hermann Kleinbach, Kaufmann,
 47 Jahre.
 Stuttgart: Theodor Andersen, 52 Jahre.
 Stuttgart: Albert Käuffelin, Kaufmann,
 57 Jahre.